

Andacht für den 3. Sonntag nach Epiphania, 24.01.2021

Liturgie:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes feiern wir diese Andacht zu Hause.

Lied 441 „Du höchstes Licht, du ewger Schein“

Psalm 86, 1-4

HERR, neige deine Ohren und erhöre mich; denn ich bin elend und arm.
Bewahre meine Seele, denn ich bin dir treu. Hilf du, mein Gott, deinem Knechte, der sich verlässt auf dich.
Herr, sei mir gnädig; denn ich rufe täglich zu dir.
Erfreue die Seele deines Knechts; denn nach dir, Herr, verlangt mich.

Gebet:

Barmherziger Gott,
deine Macht hat keine Grenzen.
Schenke uns einen starken Glauben,
damit wir mit deiner Hilfe überstehen,
was uns Last ist.
Darum bitten wir durch Christus unsern Herrn.
Amen.

Predigt Ruth 1,1-19

Mit dem heutigen Bibelabschnitt, der neu in die Perikopenordnung (=Ordnung gottesdienstlicher Texte für die einzelnen Sonn- und Feiertage) aufgenommen wurde, werden wir hineingenommen in eine Frauengeschichte, die etwa 1000 v. Chr. anzusiedeln ist.

Die jüdischen Männer sind gestorben im fremden Land Moab. Es geht darum, wie ein Weiterleben in der Zukunft möglich sein wird:

Ruth 1,1-19: Zu der Zeit, als die Richter richteten, entstand eine Hungersnot im Lande. Und ein Mann von Bethlehem in Juda zog aus ins Land der Moabiter, um dort als Fremdling zu wohnen, mit seiner Frau und seinen beiden Söhnen. Der hieß Elimelech und seine Frau Noomi und seine beiden Söhne Machlon und Kiljon; die waren Efratiter aus Bethlehem in Juda. Und als sie ins Land der Moabiter gekommen waren, blieben sie dort. Und Elimelech, Noomis Mann, starb, und sie blieb übrig mit ihren beiden Söhnen. Die nahmen sich moabitische Frauen; die eine hieß Orpa, die andere Rut. Und als sie ungefähr zehn Jahre dort gewohnt hatten, starben auch die beiden, Machlon und Kiljon. Und die Frau blieb zurück ohne ihre beiden Söhne und ohne ihren Mann. Da machte sie sich auf mit ihren beiden Schwiegertöchtern und zog aus dem Land der Moabiter wieder zurück; denn sie hatte erfahren im Moabiterland, dass der HERR sich seines Volkes angenommen und ihnen Brot gegeben hatte. Und sie ging aus von dem Ort, wo sie gewesen war, und ihre beiden Schwiegertöchter mit ihr. Und als sie unterwegs waren, um ins Land Juda zurückzukehren, sprach sie zu ihren beiden Schwiegertöchtern: Geht hin und kehrt

*um, eine jede ins Haus ihrer Mutter! Der HERR tue an euch Barmherzigkeit, wie ihr an den Toten und an mir getan habt. Der HERR gebe euch, dass ihr Ruhe findet, eine jede in ihres Mannes Hause! Und sie küsste sie. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten und sprachen zu ihr: Wir wollen mit dir zu deinem Volk gehen. Aber Noomi sprach: Kehrt um, meine Töchter! Warum wollt ihr mit mir gehen? Wie kann ich noch einmal Kinder in meinem Schoße haben, die eure Männer werden könnten? Kehrt um, meine Töchter, und geht hin; denn ich bin nun zu alt, um wieder einem Mann zu gehören. Und wenn ich dächte: Ich habe noch Hoffnung!, und diese Nacht einem Mann gehörte und Söhne gebären würde, wolltet ihr warten, bis sie groß würden? Wolltet ihr euch einschließen und keinem Mann gehören? Nicht doch, meine Töchter! Mein Los ist zu bitter für euch, denn des HERRN Hand hat mich getroffen. Da erhoben sie ihre Stimme und weinten noch mehr. Und Orpa küsste ihre Schwiegermutter, Rut aber ließ nicht von ihr. Sie aber sprach: Siehe, deine Schwägerin ist umgekehrt zu ihrem Volk und zu ihrem Gott; kehre auch du um, deiner Schwägerin nach. Rut antwortete: Bedränge mich nicht, dass ich dich verlassen und von dir umkehren sollte. **Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.** Als sie nun sah, dass sie festen Sinnes war, mit ihr zu gehen, ließ sie ab, ihr zuzureden. So gingen die beiden miteinander, bis sie nach Bethlehem kamen.*

Moab liegt auf der anderen Seite des Jordans. Weil für die Familie Elimelech und seiner Frau Noomi aus Juda kein Auskommen - aufgrund einer Hungersnot - im eigenen Land mehr war, wanderten sie aus mit ihren Söhnen Machlon und Kiljon. Dann starb Elimelech. Die Söhne heirateten moabitische Frauen. Doch auch die Söhne starben bald. Nun waren die drei Frauen unversorgt und vor allem ungeschützt, weil ohne männlichen Beistand. Als dann die Hungersnot in Juda vorbei war, machen sich die drei Frauen auf den Weg dorthin. Doch Noomi schickt ihre Schwiegertöchter in ihre Ursprungsfamilie zurück, weil sie für diese keine Zukunft sieht an ihrer Seite.

Schwiegertochter Orpa kehrt tatsächlich zu ihrem Volk und ihrem Gott zurück, doch Schwiegertochter Ruth bleibt treu an der Seite ihrer Schwiegermutter und geht mit ihr nach Bethlehem.

„Wo du hingehst, da will ich auch hingehen; wo du bleibst, da bleibe ich auch. Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott. Wo du stirbst, da sterbe ich auch, da will ich auch begraben werden. Der HERR tue mir dies und das, nur der Tod wird mich und dich scheiden.“

Was immer wieder mal als Trauspruch gewählt wurde, ist ein Satz, der nicht aus der Beziehung eines Mannes und einer Frau stammt. – Doch auf alle Fälle ist es ein Satz, mit dem Treue ausgedrückt wird.

Was ist Treue? Treue heißt: Ich kann mich auf jemand verlassen. Ich vertraue darauf, dass er oder sie mich unterstützt, mir zuhört, Anteil nimmt an meinen Problemen..

Ruth, die als moabitische Frau eigentlich nicht zum Volk Gottes gehört, eine Frau mit ausländischen Wurzeln, hält ihrer Schwiegermutter die Treue und begleitet sie in eine fremdes Land, in eine fremde Stadt.

Dort geht dann Gottes Heilshandeln weiter: ein Verwandter, Boas, heiratet die kinderlose Witwe Ruth und erlöst sie von ihrer Kinderlosigkeit. Mit ihrem Sohn Obed

beginnt der Stammbaum, der hin zu David führt, dem König von Israel. Ruth ist die Stammesmutter Davids und gehört in die Heilsgeschichte Gottes mit seinem Volk.

Gott ist treu. Das zeigt sich in der Treue, die Menschen einander erweisen.

Gott ist treu. Darauf dürfen wir vertrauen.

ER ist an unserer Seite an und guten und schweren Tagen.

ER steht uns bei in den dunklen Stunden und lässt uns immer wieder Gutes erfahren durch die Treue und Fürsorge anderer, die an uns denken, die uns anrufen oder evtl. einen Brief schreiben.

Ein neueres Lied von Tobias Gerster formuliert so:

„Du bleibst an meiner Seite, du schämst dich nicht für mich.

Du weißt, ich bin untreu und dennoch gehst du nicht.

Du stehst zu unserer Freundschaft.

Obwohl ich schwierig bin, hältst du mir die Treue,
gehst mit mir durch dick und dünn.

Du bist treu Herr, an jedem neuen Tag.

Du bist treu Herr, auch wenn ich versag, bist du treu Herr.

Unerschütterlich hält deine Treue mich, du bleibst mir treu.“

So ist Gott: uns treu. Darauf dürfen wir uns felsenfest verlassen!

Lied 293 „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all“

Fürbitten:

Guter Gott, wir bitten dich:

Lass dein Wort und deine Hoffnung in uns stark werden.

Stärke unser Vertrauen zu dir.

Sei bei den Kranken und bei denen, die sich um sie kümmern.

Sei bei denen, die zweifeln oder verzweifelt sind,
dass sie Zeichen deiner Nähe erfahren.

Stille für eigene Fürbitten

Vaterunser

Segen:

Der HERR segne uns und behüte uns.

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns
und sei uns gnädig.

Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns
und gebe uns Frieden.

Amen.